



Ungehemmter

Bodenverbrauch

| **naturschutzbund** | SALZBURG
Museumsplatz 2 | 2. Stock | 5020 Salzburg
Telefon: 0662 / 642909
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460
BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099
salzburg@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund.at





Unmittelbar neben dem geschützten Wasenmoos am Pass Thurn (Mittersill) ist der Bau von Chalets geplant

© FERI ROBL



Eine „Entlastungsstraße“ für Zell am See wird durch geschützte Biotop statt auf einer großteils bestehenden Straße geführt © RICHARD RIEDER



WIR VERBAUEN NACHHALTIG UNSERE ZUKUNFT

Beeilung ist angesagt! Bevor es in Österreich so richtig nachhaltig werden soll (zum Beispiel mit dem PlanT [www.bmnt.gv.at/tourismus/masterplan_tourismus.html], der ganz ernsthaft Österreich zur nachhaltigsten Tourismusdestination der Welt verwandeln soll), gilt es noch, ein kurzes Zeitfenster zu nützen. Trotzdem ist jetzt schon wichtig, bei allen Vorhaben das richtige Vokabular zu verwenden.

Noch vor dem offiziellen Startsignal ist schon ein richtiger Wettbewerb losgebrochen, wer sich zumindest im Probelauf mit dem Titel des „Best of Nachhaltigkeit“ schmücken darf. Mittersill ist ganz vorne dabei: Die Bauherren des „Six Senses“-Projektes haben sich besonders angestrengt: bis zu 400 m² große Chalets am Rande eines Ramsar-Schutzgebietes (des Wasenmooses), auf einheimischem Boden wurzelnd, in einer nachhaltig gefüllten Baugrube aus nachhaltigem Holz gezimmert, das Leder für die Sitzgarnituren ganz ökologisch von Tieren (einheimischer Produktion?), der „gratis“ beigestellte Porsche Macan natürlich elektrisch angetrieben. Alles schon unter dem Banner der Nachhaltigkeits-Kreuzritter, obwohl es noch gar nicht nötig ist. Respekt!

Auch nicht weit davon, in der Stau-Metropole Zell am See, ist man bereit für die Zukunft: Hier geht es darum, eine nachhaltige Entlastung des täglichen Verkehrschaos im Süden der Fremdenverkehrsstadt zu erreichen. Dazu ist es leider unumgänglich, ein Biotop nachhaltig zu zerstören und derzeit noch unverbautes Land mit neuen Verkehrsflächen nachhaltig zu versiegeln, um die Bilanz des Bodenverbrauchs nachhaltig zu verschlechtern! Zwar ist die parallel geführte Professor-Ferdinand-Porsche-Straße, die den Verkehr wohl auch aufnehmen könnte, 30 m weiter nördlich längst vorhanden. Ihr Makel: Sie ist bereits vor der Ausrufung des Nachhaltigkeitszieles erbaut worden, weshalb sie als nicht nachhaltig einzustufen ist.

Oder neue Parkplätze in Krimml, die nachhaltig und klimaneutral geplant sind und auch dann genutzt werden können, wenn sie gar nicht gebraucht werden. In dem Fall nämlich, wenn eine ziemlich nachhaltige neue Seilbahn nach Hochkrimml gebaut werden soll, die von einem nachhaltig in Pension gegangenen Beamten bisher mit guten Gründen verhindert worden ist. Aber es geht um eine neue Nachhaltigkeit, die die hohe Kommunalpolitik

Titelbild: Die Verbauung wertvoller landwirtschaftlicher Böden schreitet voran © Hannes Augustin

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | **naturschutzbund** | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfried HERBST, Stv. Vorsitzende: Mag. Irmgard ILG, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassierin: Dipl.-Päd. Hildegard AZIZ, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Druck & Medienwerk GmbH, UW-Nr. 1193

Danke für die Unterstützung:



STADT : SALZBURG



In Krimml sollen zu den vielen bestehenden weitere 150 Parkplätze auf landwirtschaftlich genutzten Flächen gebaut werden © NATURSCHUTZBUND



Auch in Hochkrimml werden immer weitere Bauten am Rand des Europaschutzgebietes Sieben Möser – Gerlosplatte errichtet © NATURSCHUTZBUND

umsetzen will. Nachhaltigen Rückenwind gibt es dafür aus dem Chiemseehof. Damit das Geschäft nachhaltig brummt und die vielen Landschaftsopfer in Hochkrimml nicht umsonst gewesen sind und das, was noch unverbaut ist, nachhaltig immer neue Aufträge für die Betonköpfe sichert. Dafür sollen weniger Autos auf der Straße fahren, die aber nachhaltig dort erhalten bleiben muss, wo man sie in die Landschaft gebaut hat. Es geht auch darum, den Leuten im Ort nachhaltig eine eigene Meinung abzugewöhnen und diese in der Harmonie der dörflichen Gesellschaft nachhaltig zu versenken. Auch die Herrschaft über die Stammtische muss man sich nachhaltig sichern, denn es gibt ja auch die soziale Nachhaltigkeit.

Oder in Hallein: Nachhaltiger Schutz der Altstadt vor Überflutungen ist ein respektables Ziel. Aber dass dafür die Landschaft nachhaltig zerstört werden muss, ist vermeidbar. Kann man dieses Projekt in die gepriesene Nachhaltigkeit einpassen? Zumal man den Menschen, die keine Chalets kaufen können, die keinen eigenen Garten haben, die oft kein eigenes Auto besitzen, dafür aber direkt aus der Halleiner Altstadt in das stadtnahe Erholungsgebiet der Barmsteine gelangen können, nachhaltig etwas wegnimmt, was man auch erhalten könnte. Soziale Nachhaltigkeit schaut anders aus. Es gibt ein Alternativprojekt, das aus fadenscheinigen Gründen abgelehnt wird, obwohl es mit den Grundbesitzer-Interessen nachhaltig vereinbar ist. Allgemeininteresse steht gegen Privatinteresse, Landschaft steht gegen Beton. Das konnte ja eigentlich nicht gut gehen. Die Stadtgemeinde Hallein will das ursprüngliche Projekt, nämlich eine die Landschaft nachhaltig schädigende Verbauung des Kleinkirchentals, vorantreiben. Das sollten wir verhindern! Dazu brauchen wir auch Ihre Unterstützung! Wie? Rufen Sie uns an. Helfen Sie uns nachhaltig. Mit einer Zuwendung, mit Arbeitskraft beim Flugblattverteilen usw.

Ihr Winfrid Herbst

Blick von den Barmsteinen auf Hallein. Das Naherholungsgebiet Kleinkirchentall soll durch ein WLK-Projekt der Stadtgemeinde Hallein verunstaltet werden

© PIXABAY



WARUM ES (NOCH) ZU FRÜH IST, DEN WOLF ZU BEJAGEN



Kurt Kotschal mit Wolfsbaby
© ROBERT BAYER

Ein Kommentar von Kurt Kotschal, Verhaltensforscher und Gründer des Wolf Science Center, als Replik auf den Leiter des Wiener Instituts für Wildbiologie und Jagdwirtschaft, der im Interview mit dem Magazin *Profil* meinte: „Man muss den Wolf jagen“. Aus dem Blickwinkel des Artenschutzes halte ich einen Gutteil der Aussagen des Wildbiologen Klaus Hackländer für konsensfähig, auch was die Entnahme von »Problemwölfen« betrifft; bei deren Definition endet allerdings die Einigkeit: Denn zum Problemwolf wird er nach internationalen Gepflogenheiten erst, wenn er sich signifikant an entsprechend geschützten Weidetieren vergreift, nicht aber, wenn er eine bestimmte Anzahl ungeschützter Weidetiere reißt.

Wo es sich aber vor allem speißt, ist die Behauptung Hackländers und anderer Wildbiologen, dass Wölfe bejagt werden müssen,

1. um sie scheu zu halten.

Diese Behauptung geht im Wesentlichen auf den US-Wildbiologen Val Geist zurück und ist durch nichts zu belegen. In Deutschland laufen im Moment mehrere hundert Wölfe umher. Sie werden nicht bejagt und verlieren ihre Scheu dennoch nicht. Schon möglich, dass das mal der Fall sein könnte, im Moment deutet aber nichts darauf hin, dass man Wölfe im Moment bejagen muss, um sie scheu zu halten. Es gibt sogar Daten, aus den USA, die zeigen, dass Nutztierversluste mit der Intensität der Wolfsbejagung steigen, nicht sinken.

2. weil man sie nicht überall in der Kulturlandschaft dulden könne.

Man hält also am problematischen Konzept der „wolfsfreien Zonen“ fest. Dazu ist zu bemerken, dass man durch starken lokalen Beschuss vielleicht verhindern kann, dass sich in einem Gebiet ein Rudel bildet, aber gewonnen ist damit nichts. Schäden machen nämlich überwiegend die umherstreifenden Wölfe auf Partnersuche, deren Auftauchen nie zu verhindern sein wird. Lokale Rudel kann man im Umgang mit Weidetieren „trainieren“, sie schrecken fremde Wölfe ab, sind also eher ein Stabilitäts- als ein Risikofaktor. Mit solchen Abschuss-Phantasien wiegt man die lokalen Bauern in trügerischer Sicherheit; viel nachhaltiger und vernünftiger wäre es, das vorhandene EU-Geld abzurufen und die Tierhalter beim konsequenten Herdenschutz zu unterstützen. Zudem kommt es bei der Ausweisung von „wolfsfreien Zonen“ zum Protest von Leuten, die in den als „Wolfszonen“ ausgewiesenen Gebieten leben, wie es ja im Fall des Versuchs

durch das Kuratorium Wald schon der Fall war.

Zudem: Bevor man an irgendeine Art von sinnvollem Wolfsmanagement denken kann, müsste man endlich die illegalen Abschüsse in den Griff bekommen, die offenbar von manchen Politikern und Interessenvertretern gern gesehen werden. Der erschossene, enthauptete Wolf in Sellrain war nur die Spitze des Eisberges. Die Wilderei verhindert die Bildung einer lebensfähigen Population nicht nur beim Wolf, sondern auch bei Bär und Luchs; illegale Abschüsse erklären etwa, warum Wölfe so spät und so zögerlich nach Österreich zurückkommen. Solch kriminelle Aktivitäten konterkarieren jegliches rationale Management. Aber weil diese Strategie auch bei Bär (und in Maßen auch beim Luchs) erfolgreich war, gibt es für die Wilderer wohl genügend Gründe, anzunehmen, sie würden damit auch beim Wolf Erfolg haben. Tu felix Austria...!

Der Kommentar wurde auf www.biorama.eu BIORAMA (Magazin für nachhaltigen Lebensstil) veröffentlicht.



Wolf © PIXABAY



Vertreter des Naturschutzbundes und der European Wilderness Society trafen sich mit Schafhaltern, auf deren Gebiet (Tofernalm / Großarlal) der Wolf mehrere Schafe gerissen hatte, um über die Möglichkeiten des Herdenschutzes zu sprechen.

© HANNES AUGUSTIN

WOLF IN ÖSTERREICH WILLKOMMEN

Eine Meinungsumfrage des WWF ergab: 69% der Österreicher stehen der Rückkehr des Wolfes positiv gegenüber. Sie wollen keine Jagd auf bedrohte Arten und keine aufgeheizte Stimmung. Stattdessen

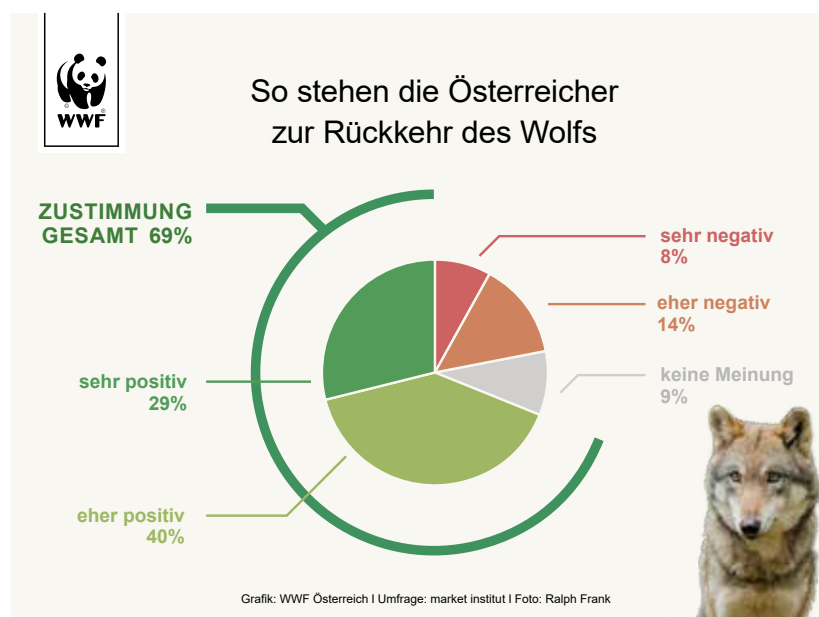
wünschen sie sich sachliche Information, Aufklärung und Transparenz – etwa im Hinblick auf die aktuelle Verbreitung des Wolfes und die tatsächlich nachgewiesenen Nutztier-Risse.

An die Politik wird ein klarer Auftrag gestellt: Unbürokratische Hilfe für Weidetierhalter, die Schutzmaßnahmen ergreifen wollen!

Ganze 79% der Befragten sind der Meinung, dass ein friedliches Zusammenleben grundsätzlich möglich ist. Das größte Problem hierbei ist laut dem Verhaltensforscher und Biologen Prof. Kurt Kotrschal, dass die Menschen die Natur ausschließlich als Wirtschaftsraum sehen, in dem alles entfernt werden soll, was das Wachstum behindern könnte. Und dabei werde übersehen, dass Beutegreifer wie der Wolf eine wertvolle Bereicherung für Ökosysteme sind.

Die Ergebnisse beruhen auf einer repräsentativen Meinungsumfrage unter der Österreichischen Bevölkerung ab 16 Jahren (1.035 Befragte, zur Hälfte face-to-face und online) im Mai und Juni 2019 in allen österreichischen Bundesländern.

Sabine Czak





Dr. Gerheid Widrich †

Dr.ⁱⁿ Gerheid Widrich war die erste Frau, die 1989 in die Salzburger Landesregierung berufen wurde. Pionierin zu sein war ihr nicht fremd, auch in ihrem Brotberuf als Ärztin für Allgemeinmedizin darf man sie ja zu den Wegbereiterinnen der Vorsorgemedizin zählen. In der Regierungsriege war sie als Landesrätin unter anderem für Naturschutz zuständig. Sie war eine herzliche Politikerin, offen für Anregungen und ergebnisorientiert.

Auch bei ihren vielen Initiativen zum Naturschutz hat bei ihr immer die Sorge um das Wohl der Menschen mitgeschwungen. Sie hat durchaus im Sinn der Vorsorgemedizin den Schutz der Natur und den sorgsamen Umgang mit ihr als Präventivmaßnahme verstanden. Wesentliche Initiativen hat sie für grundlegende Novellierungen

des Naturschutz-Gesetzes auf den Weg gebracht. Die Einführung des Vertragsnaturschutzes – ein partnerschaftliches Instrument zum Erhalt unserer Natur- und Kulturlandschaft, das der Naturschutzbund schon früh praktiziert hatte – wurde unter Landesrätin Widrich vom Amt der Landesregierung aufgegriffen und institutionalisiert. Das seit nunmehr fast drei Jahrzehnten währende Naturschutzbund-Projekt der Pacht von „Wiesen am Wallersee“, mit der es zu einer Sicherung wertvoller Streuwiesen und zur extensiveren Nutzung von Mähwiesen kam, wurde mit ihrer Unterstützung gestartet. Und nicht zuletzt wurde die Parteistellung der (späteren) Umweltanwaltschaft in Naturschutzverfahren unter Landesrätin Widrich gesetzlich verankert. Gerne erinnern wir uns an ihre Gesprächsbereitschaft, Diskussionsfreude und die konsequenten und lösungsorientierten Initiativen im Bereich Naturschutz. Auch auf diesem Weg möchten wir ihr noch einmal dafür danken.

Sie ist am Sonntag, dem 11. August 2019, im 82. Lebensjahr verstorben.

UVP-VERFAHREN ZUR ÖBB-NEUBAUSTRECKE KÖSTENDORF – SALZBURG

Als Umweltorganisation hat der Naturschutzbund Salzburg grundsätzlich eine positive Einstellung zur Bahn als öffentliches Verkehrsmittel. Im Juni 2019 wurde nun das UVP-Verfahren zur ÖBB-Neubaustrecke Köstendorf – Salzburg offiziell kundgemacht.

Es ist dabei fraglich, ob der Ausbau der Strecke in der vorgegebenen Variante die adäquate Antwort auf die künftige Herausforderung zur verstärkten Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel darstellt. Die geringe geplante Fahrzeitverkürzung (ca. vier Minuten) durch die neue aufwändige und unverhältnismäßig teure Trasse steht im Widerspruch zu einer gewünschten attraktiven Fortbewegung, bei der auch die Landschaft wahrgenommen werden kann. Durch die über 16 Kilometer lange Führung der Bahnstrecke im Tunnel verliert diese massiv an Qualität für Bahnreisende, gewinnt aber im Gegenzug kaum an zeitlicher Attraktivität.

Unter Berücksichtigung der massiven zeitlichen Inanspruchnahme (fast zwei Jahrzehnte Bauzeit), der im-

mensen baulichen und damit in Zusammenhang auch energieaufwändigen, CO₂-produzierenden, klimarelevanten Maßnahmen erscheint die Umweltverträglichkeit des Projektes – zumindest bei einer mittelfristigen Betrachtung – sehr fragwürdig. Der Naturschutzbund Salzburg hat daher als Umweltorganisation im gegenseitlichen Verfahren Einwendungen erhoben und Parteistellung beantragt.



© PIXABAY

ERDFÄLLE GUGGENTHAL / GEMEINDE KOPPL

Horst Ibetsberger, Hans Steyrer
und Markus Häupl



Erdfall in Guggenthal © MARKUS HÄUPL / GEOGLOBE

Erdfall ist ein geologisch/geomorphologischer Begriff für Einbrüche an der Erdoberfläche als Folge von Hohlräumbildungen im Untergrund. Eine wesentliche Ursache dieser Hohlräumbildungen ist die lösende Wirkung des Wassers (Verkarstung). Aufgrund dessen kann die Decke über solchen Hohlräumen einbrechen. In diesem Fall spricht man an der Erdoberfläche von einer Erdfallbildung.

In Guggenthal / Gemeinde Koppl finden sich zwei Erdfälle. Sie sind zwischen der Brandruine (ehemalige Brauerei Guggenthal) und der Gaisbergstraße situiert (siehe Foto). Während der südlichere, größere Erdfall in seiner ursprünglichen Ausbildung noch gut erhalten ist, wurde der nördlichere, kleinere Erdfall mit Grünabfall verfüllt. Dieser kann aber wieder entfernt werden. Der Durchmesser des größeren Erdfalls ist ca. fünf Meter, die sichtbare Tiefe knapp über zwei Meter; der weitere Tiefenverlauf kann aufgrund von Vergleichen mit mehreren 10er Metern angenommen werden. Die Dimensionen des kleineren Erdfalls sind etwa die Hälfte, konnten aber durch die Verfüllung nicht exakt eruiert werden. Die beiden Erdfälle sind auch in der Geologischen Karte, Blatt 64 Straßwalchen (Geologische Bundesanstalt Wien) ausgewiesen.

Voraussetzungen für die Bildung der

Erdfälle: Am Fuße des Nocksteins, etwa im Verlauf der Wolfgangsee-Bundesstraße (B 158), verläuft die Deckengrenze zwischen den Nördlichen Kalkalpen im Süden und der Flyschzone im Norden (Alpenrand-Störung). Bis hierher wurden bei der Alpenentstehung die Nördlichen Kalkalpen kilometerweit über den Flysch-Untergrund geschoben. Diese geologische Zäsur wird heute durch Dolomitschutt (vom Hauptdolomit des Nocksteins) und quartären Ablagerungen, die den Fuß des Nocksteins bedecken, verhüllt. An diesem Grenzbereich kommt es häufig zu Quellaustritten (Guggenthaler Quellen). Durch die klüftigen, karbonatischen Gesteine kann das Wasser sickern, während das darunterliegende tonig / schluffige Flyschgestein als Wasserstauer agiert.

Gleichzeitig verläuft entlang dieser bedeutenden Deckengrenze das sinistrale Innsbruck-Salzburg-Amstetten-Blattverschiebungssystem (ISAM), das eine Länge von 280 km aufweist. „Unmittelbar westlich von Salzburg verlässt diese Blattverschiebung die Kalkalpen und bildet von hier gegen Osten, bis zum Mondsee, den Nordrand dieser Einheit“ (EGGER 1997, S 49). Entlang dieser geologischen Grenze verschieben sich die Kalkalpen im Süden gegenüber dem Flysch im Norden um

1 – 2 cm im Jahr Richtung Osten. Der seitliche und auch vertikale Versatz der Gesteinsmassen zeigt sich in offenen Klüften, aufgeriebenen Gesteinen und unterirdischen Hohlräumen. Ein Beispiel dafür ist das „unterirdische Loch“ bei der Schule Guggenthal.

Lösungsbedingte Prozesse in Zusammenhang mit tektonischen Bewegungen dürften die Ursache der Erdfälle Guggenthal sein, ein geologisch/geomorphologisches Phänomen, das hier besonders gut studiert werden kann und einmalig im Alpenvorland ist. Aufgrund der Seltenheit von Erdfällen im Alpenvorland wäre es wichtig, dieses Geotop als Naturdenkmal auszuweisen und so der Nachwelt zu erhalten.

Geotope ins Naturschutzgesetz

Der Naturschutzbund Salzburg hat schon vor Jahren angeregt, „Geotope“ als eigene Kategorie von Schutzgebieten im Naturschutzgesetz zu verankern. Dem wurde bislang nicht nachgekommen. Aus Anlass der aktuell geplanten Gesetzesänderung wird diese Forderung dem Land Salzburg nochmals unterbreitet.

EGGER H. (1997): Das sinistrale Innsbruck-Salzburg-Amstetten-Blattverschiebungssystem: ein weiterer Beleg für die miozäne laterale Extrusion der Ostalpen. - Jahrbuch der geologischen Bundesanstalt, 40, 1: 47-50

GEOLOGISCHE BUNDESANSTALT (2003): Geologische Karte der Republik Österreich, Blatt 64 Straßwalchen 1:50.000. - Wien

GEOLOGISCHE BUNDESANSTALT (2009): Geologische Karte der Republik Österreich, Blatt 64 Straßwalchen 1:50.000, Erläuterungen. - Salzburg

TIERSCHUTZ GEHT UNS ALLE AN!

Eine breite Allianz aus Tierschützern, Naturschützern und der Politik kämpft für Tierwohl und einen sorgsamen Umgang mit Natur und Umwelt. Seit dem 7. Mai 2019 ist es möglich, ein neues Tierschutzvolksbegehren mit einer Unterschrift auf dem Gemeindeamt bzw. online per Handy-Signatur zu unterstützen. Der Initiator des Tierschutzvolksbegehrens, Dr. Sebastian Bohrn Mena, kämpft mit seinem Team um Verbesserungen für die Tiere.

Artensterben und Klimakrise sind die größten Herausforderungen

Einem aktuellen UNO-Bericht zufolge sind eine Million Arten vom Aussterben bedroht. Auch in Österreich stehen zahlreiche Bienen-, Schmetterlings-, Vogel- und viele andere Wirbeltierarten auf der Liste der gefährdeten Arten oder sind bereits ausgestorben. Dazu der Initiator des Tierschutzvolksbegehrens, Dr. Sebastian Bohrn Mena: „Das Artensterben wird gemeinsam mit der Klimakrise zur größten Herausforderung unserer Zeit – und wir alle müssen uns für den Kampf dagegen verantwortlich fühlen. Das Volksbegehren umfasst in seinem 14-Punkte-Programm (www.tierschutzvolksbegehren.at/#programm) daher auch ganz konkrete Vorschläge, die sich positiv auf den Erhalt der Artenvielfalt auswirken würden: so etwa die verpflichtende Lebensmittel-Kennzeichnung, auch in Gastronomie und öffentlichen Küchen, die den Konsum von heimischen, umwelt- und tiergerecht erzeugten Lebensmitteln fördern würde. Oder die Umschichtung der Fördermittel hin zu einer biologischen Landwirtschaft, die im Schnitt um 25 Prozent weniger Treibhausgase erzeugt und die Lebensräume von Bienen, Schmetterlingen und Vögeln weniger be-

einträchtigt. Nicht zuletzt aber müssen wir auch die Bindung der öffentlichen Beschaffung an Tierwohlkriterien endlich durchsetzen, sodass unser Steuergeld nur noch für jene Lebensmittel ausgegeben wird, die sich positiv auf Menschen, Tiere und Umwelt auswirken.“

Politik setzt sich für Tierschutz ein

Landtagsabgeordnete Dr.ⁱⁿ Karin Dollinger (SPÖ), die auch selbst das Volksbegehren unterschrieben hat, betont: „Uns geht es immer um die Menschen und deren Zukunft in Gesundheit und mit fairen Chancen auf ein gutes Leben. Da ist Tierschutzpolitik mit der Forderung nach umfassendem Artenschutz, nach gesunden Lebensmitteln, nach der Stärkung der heimischen hochqualitativen landwirtschaftlichen Produktion, nach möglichst keinen Tiertransporten und damit mehr Umwelt- und Klimaschutz gerade der richtige Ansatzpunkt. Wir brauchen hier Verteilungsgerechtigkeit, ein Umlenken der Förderungen statt der bisherigen Unterstützung industrieller, flächenfressender Produktion“.

Stoppen wir die verschwenderische Bodenversiegelung

„Manches ist gänzlich aus unserem Blickfeld verschwunden und ist so selbstverständlich geworden, dass es erst in Krisensituationen wieder auftaucht. Was haben wir aus der Landschaft gemacht? Einen Tummelplatz für Kräne und Planierarbeiten. Zurück bleiben Häuser, die man wie Burgen hinter Mauern verschanzt, und ein eng geflochtenes Straßennetz, das die Bewegungsfreiheit von Tieren aller Art brutal einengt und jährlich allein unter den Wildtieren mehr als 72.000 Opfer fordert (2014). Die plattgefahrenen Kröten, Frösche oder Salamander werden erst gar nicht mitgezählt“, gibt Dr. Winfried Herbst, Vorsitzender des Naturschutzbund Salzburg, zu bedenken.

Schutz landwirtschaftlicher Böden

„Wir verdrängen dabei, dass Landwirtschaft, der Artenschutz und sogar wir Menschen freies und unverbautes Land für unser Wohl brauchen. Bauern und Naturschutz arbeiten mit demselben Kapital – der freien, nicht versiegelten Landschaft. Um uns nicht noch stärker von



Der Initiator des Tierschutzvolksbegehrens, Dr. Sebastian Bohrn Mena (l.), Landtagsabgeordnete Dr.ⁱⁿ Karin Dollinger (SPÖ) und der Vorsitzende des Naturschutzbundes Salzburg, Dr. Winfried Herbst, treten für die Umsetzung der Forderungen des Volksbegehrens ein.

© CHRISTIAN GREDLER



Fruchtbares Grünland wird verbaut
© HANNES AUGUSTIN



Kühe auf strukturreicher Weide
© NATURSCHUTZBUND ARCHIV

Lebens- und Futtermittelimporten abhängig zu machen, heißt die erste Priorität: Erhalt der landwirtschaftlichen Produktionsflächen und ihre sorgsame Bewirtschaftung. Futtermittelimporte für Turbo-Tiere bedeuten Ausbeutung fremder Böden, die Unterbrechung der Nährstoffkreisläufe und gleichzeitig Nährstoffüberfluss in unseren Breiten. Dieser Überfluss sucht Entsorgungswege in bisher noch extensiv genutzten Landschaften wie in unseren Alpenregionen und stellt dort die verbliebene Artenvielfalt weiter in Frage. Je intensiver wir Landwirtschaft betreiben, desto schwieriger wird das Überleben für unsere Klein- und Mittelbetriebe. Deshalb ist auch das kein nachhaltiger Weg, der das Bauernsterben aufhalten kann“, erklärt Herbst.

Gönnt den Weidetieren Schatten

„Wie gut Tierwohl Hand in Hand mit einer vielfältigen Landschaft gehen kann, sieht man in der Sommerglut überall dort, wo Bäuerinnen und Bauern ihrem Nutzvieh Bäume und Hecken auf den Weiden gönnen, die Schutz vor der sengenden Sommersonne bieten. Im Schatten ist gut wiederzukauen! Diese Bäume und Hecken sind darüber hinaus das ganze Jahr auch Lebensraum für Vögel, Igel, Hase und Konsorten. Also pflanzt wieder Bäume in die Landschaft für den Tier- und den Artenschutz! Das kann ruhig gefördert werden!“, sagt Winfrid Herbst.

Mehr Infos unter: www.tierschutzvolksbegehren.at – Bitte jetzt unterschreiben!



Erfüllen Sie sich Ihren Traum vom schönen Garten!

- Beratung & Pläne
- Beete & Rasenflächen
- Bäume, Hecken & Sträucher
- Schwimmteiche & Bio-Pools
- Biotope & Bachläufe
- Natursteinmauern & Holzterrassen
- Wegebau & Zäune
- Baumpflege & Baumfällungen

**Grüne
Ideen -
von Profis
umgesetzt**

Maschinenring Salzburg - mit 5 Standorten ganz in Ihrer Nähe, T 059 060 500, salzburg@maschinenring.at, www.maschinenring.at

**Die Profis
vom
Land**



Maschinenring

NAHERHOLUNGSGEBIET KLEINKIRCHENTAL/HALLEIN BEDROHT

Im Kleinkirchentäl-Graben am Dürrnberg ist ein Hochwasserschutzprojekt geplant. Der von Hallein meistbegangene Zugang zu den Barmsteinen soll, wie geplant, nach dem ursprünglichen Projekt durch eine 15 m hohe und die ganze Talbreite überspannende Betonsperre verunstaltet werden. Damit droht

ein Eingriff, der ein wichtiges Naherholungsgebiet der Halleiner Bevölkerung beeinträchtigt und dessen landschaftliche Qualität zerstört. Obwohl eine hervorragende Alternative möglich wäre, die gleichen Schutz verspricht, ist eine (wohl halbherzig geführte) Verhandlung mit dem Grundeigentümer geschei-

tert. Es droht das Mauermonster umgesetzt zu werden. Jetzt heißt es: Zurück an den Verhandlungstisch, um die öffentlichen Interessen an der Bewahrung der landschaftlichen Schönheit mit den Grundbesitzer-Interessen abzustimmen. Dafür wird besseres Verhandlungsgeschick nötig sein.

MÖNCHSBERGGARAGE OHNE UVP?

Am 24. Juni 2019 fand beim Bundesverwaltungsgericht (BVwG) in Wien eine neunstündige Beschwerdeverhandlung zu der Frage statt, ob für die geplante Erweiterung der Mönchsberggarage eine Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) erforderlich ist.

Die Umweltschutzkanzlei Salzburg sowie die Bürgerinitiative gegen den Ausbau der Mönchsberggarage und der Naturschutzbund Salzburg traten dabei als Beschwerdeführer auf. Nicht nur die Luftbelastung und die damit verbundenen Auswirkungen

auf Menschen, Tiere und Pflanzen beschäftigte das Gericht, auch das UNESCO-Weltkulturerbe ist nach Meinung der Beschwerdeführer gefährdet.

Der neue Bautunnel mit einer Höhe von 7 m und einer Breite von 4 m soll im Mönchsberg zwischen dem über 800 Jahre alten Almkanal und der 400 Jahre alten Lodron'schen Festungsmauer errichtet werden. Die Abstände zur Mauer nach oben und zum Almkanal nach unten betragen jeweils nur wenige Meter. Der Einsturz der Lodron'schen Mauer wäre

nicht nur ein historischer Verlust UNESCO-geschützter Wehrbauten, sondern auch eine Lebensgefahr für Menschen, die den Hans-Sedlmayr-Weg als einzige direkte Verbindung des Südens in die Altstadt benutzen. Laut Univ.-Prof. Dr. Georg Spaun kann niemand ohne eine detaillierte Prüfung dieser Gefahren derartige Ereignisse von vornherein ausschließen.

Das Bundesverwaltungsgericht stellte nun im August 2019 fest, dass keine UVP erforderlich sei. Die Beschwerdeführer (vertreten durch Rechtsanwalt Dr. List) legen aber Revision beim Verwaltungsgerichtshof ein und beantragen aufschiebende Wirkung. Denn dass die Erweiterung der Mönchsberggarage Umweltauswirkungen nach sich zöge, steht außer Zweifel.

Sollte es dabei bleiben, dass keine UVP für erforderlich gehalten wird, müssen die Betreiber zwar viele einzelne Genehmigungen einholen (Gewerbe- und Betriebsanlagenrecht, Wasserrecht, Almkanalordnung, Naturschutz, etc.), es fehlt aber dabei eine Gesamtbetrachtung. Und auch die betroffene Öffentlichkeit, Nachbarn und Umweltorganisationen wären von den einzelnen Genehmigungsverfahren weitgehend ausgeschlossen.



ZWEI SEHR SELTENE HUMMELARTEN AM WALLERSEE ENTDECKT



Walter Wallner auf Hummelsuche
© HANNES AUGUSTIN

Der Seehamer Wildbienen-Experte Walter Wallner entdeckte Anfang August 2019 gleich zwei sehr seltene Hummelarten in den Feuchtwiesen am Wallersee: Die Deichhummel (*Bombus distinguendus*) und die Grubenhummel (*Bombus subterraneus*). Von der Deichhummel gibt es aus Salzburg nur einen sicheren Nachweis aus dem Jahr 1957 aus Mattsee, und der Fund der Grubenhummel ist überhaupt der erste sichere Nachweis.

Damit zählen die Wiesen am Wallersee zu den an Hummelarten reichsten Gebieten Österreichs. Bisher wurden dort 20 der 42 aktuell in Österreich noch vorkommenden Hummelarten nachgewiesen. Drei Hummelarten (Große Steppenhummer / *Bombus fragrans*, Armenische Hummel / *B. armeniacus*, Kleine Steppenhummer / *B. laesus*) sind in Österreich leider bereits ausgestorben.

Die Feuchtwiesen am Wallersee rund um das Wenger und Zeller Moor sind ein letzter großräumiger Feuchtwiesenkomplex im Flachgau. Große Flächen sind seit fast drei Jahrzehnten vom Naturschutzbund (mit Unterstützung des Landes Salzburg und der Stadtgemeinde Neumarkt a. W.) gepachtet. Feuchtwiesen werden dort erhalten und ehemalige Fettwiesen ausgehärtet. (Anm.: Als Aushagerung bezeichnet man in der Bodenkunde die Verminderung des Nährstoffgehaltes von Böden, zum Beispiel durch die Ernte des Bewuchses einer Fläche ohne nachfolgende Düngung). Der Fund der beiden Arten ist ein Erfolg dieser Bemühungen.

Nötig sind in Zukunft der Erhalt aller noch vorhandenen blütenreichen Magerwiesen und vor allem die Schaffung eines Netzwerks blütenreicher Wiesen im intensiv genutzten Grünland, damit sich seltene Insektenarten wieder ausbreiten und ein genetischer Austausch stattfinden kann.

Zwei sehr seltene Hummelarten, die vom Seehamer Wildbienen-Experten Walter Wallner Anfang August 2019 in den Wiesen am Wallersee entdeckt wurden: Deichhummel (li.), Grubenhummel (re.) © WALTER WALLNER





Blumenwiese © HELMUT WITTMANN

TROCKEN- UND MAGERRASEN BLEIBEN GESCHÜTZT

Wie berichtet, gab es konkrete Überlegungen seitens des Landes Salzburg, den Schutz von Trocken- und Magerstandorten durch Änderungen der Kriterien der Biotopkartierung zu reduzieren. Die von den Naturschutzorganisationen (Naturschutzbund, Naturfreunde, Alpenverein, BirdLife) vorgebrachten Bedenken und die Kritik von Artenschutz-Experten und Expertinnen sowie zahlreiche Gespräche haben ein Umdenken bewirkt. Die Novelle des Naturschutzgesetzes, die unter

der Federführung der ressortzuständigen Landesrätin Maria Hutter erarbeitet worden ist, wird den Schutz dieser Lebensräume nun weiterhin beibehalten. Damit bleibt auch die wichtige Basis für bedrohte (Insekten-)Arten in vollem Umfang erhalten. Will man den Schutz extensiv bewirtschafteter Flächen aber dauerhaft sicherstellen, werden noch viele Gespräche notwendig sein. Die Bauern warten zu Recht auch auf entsprechende Anerkennung und Abgeltungen für die Biotop-Pflege.



MEHR RECHTE FÜR UMWELTORGANISATIONEN UND BÜRGER*INNEN

Die Salzburger Landesregierung hat nun einen Gesetzesentwurf für ein Salzburger Aarhus-Beteiligungs-gesetz 2019 zur Begutachtung vorgelegt. Damit sollen das Naturschutz-gesetz, das Nationalparkgesetz, das Jagdgesetz und das Fischereigesetz angepasst werden und den Organisationen sowie der betroffenen Öffentlichkeit bislang vorenthaltene Informations- und Verfahrensrechte eingeräumt werden. Dies ist grundsätzlich begrüßenswert, im Detail

gibt es aber nach Meinung von Mag. Gregor Schamschula (Umweltjurist ÖKOBÜRO) aber Grundlegendes anzumerken. Er schreibt in einer ersten Einschätzung des Entwurfes, dass dieser in einigen Punkten den Vorgaben der Aarhus Konvention widerspreche. So werde den Umweltorga-nisationen nur Beteiligtenstellung, nicht aber die höherwertige Partei-stellung eingeräumt. Auch wird kritisiert, dass sich das Gesetz nur auf Unionsrecht bezieht und nicht –

entsprechend der Aarhus Konvention – auf das gesamte Umweltrecht. Es gäbe keine Anfechtbarkeit von Plänen, Programmen und Verordnungen, keine Anfechtbarkeit von Unterlassungen der Behörde und schließlich auch kein Antragsrecht auf Naturverträglichkeitsprüfungen. Das Aarhus-Beteiligungsgesetz erscheint nach dem ÖKOBÜRO-Urteil in der vorgelegten Form nicht EU-konform.



Feldlerche
©JOSEF LIMBERGER

NATURSCHUTZ ENDET NICHT AN DER LANDESGRENZE

Der Naturschutzbund Salzburg begrüßt und unterstützt die Idee der Salzburger Landesrätin für Naturschutz, Maria Hutter, eine länderübergreifende Vogelschutzstrategie für Österreich zu entwickeln. Landesrätin Hutters Initiative beim Treffen der Landesnaturschutzreferenten, gemeinsam mit der Landwirtschaft durch sogenannte „Lercheninseln“ ein Überleben der bedrohten Feldlerche zu sichern, kann als beispielhaft gelten. Die Umsetzung dieser Idee soll und

kann ein erster Schritt hin zu einer nationalen österreichischen Naturschutzstrategie sein, die einen gemeinsamen Rahmen für Maßnahmen gegen das massive Arten- und Biotopsterben schafft. Die Zuständigkeit der Länder für den Naturschutz braucht eine verbindliche Klammer. Ein länderübergreifender Biotopverbund, also eine barrierefreie Vernetzung der Schutzgebiete durch Grünkorridore, ist für den Artenschutz eine höchst dringliche Maßnahme. Dieser Verbund sollte die Wande-

lung von Arten verschiedener Populationen ermöglichen und damit die Basis für die Genvielfalt erhalten. Angesichts des dramatischen Verlustes von Boden durch Überbauung und der anhaltenden Zerstückelung der Landschaft durch ein wachsendes Straßennetz ist mit einer Naturschutzstrategie auch ein länderübergreifendes Programm zu einer abgestimmten Bodenpolitik erforderlich.

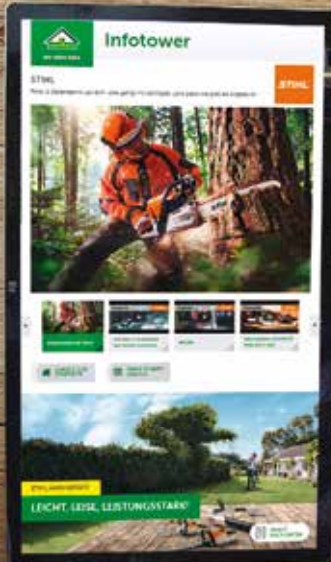
Winfried Herbst



Die Salzburger Lagerhäuser sind am Puls der Zeit

24
STUNDEN







am Tag online shoppen!
www.saltzburger-lagerhaus.at

NEWSLETTER
ANMELDEN




€ 5.- Rabatt
sichern!

Starkes Service vor Ort und im Netz: Das Salzburger Lagerhaus begleitet Sie in der digitalen Welt kompetent und auf vielfältige Weise: mit dem neuen Info-Tower, dem modernen Webshop und dem Gewerbeportal!

www.saltzburger-lagerhaus.at

KLIMAVOLKSBEGEHREN STARTET

**Wir schauen in die Zukunft.
Darum schauen wir aufs Klima.**



Wir spüren die Auswirkungen der Klimakrise schon jetzt! Unsere Gletscher verschwinden, unsere Äcker und Wälder vertrocknen, die Hitze belastet uns alle. Wir müssen Österreich vor drohenden Milliardenkosten, Artensterben und Gesundheitsgefahren bewahren. Unsere Kinder verdienen eine lebenswerte Heimat. Darum fordern wir (verfassungs-)gesetzliche Änderungen, die Klimaschutz auf allen Ebenen ermöglichen und leistbar machen.

1. Zukunft ermöglichen: Klimaschutz in die Verfassung!

Unsere Zukunft muss bei allen Gesetzen und Verordnungen bedacht werden. Das schaffen wir nur, wenn Klimaschutz und der Ausstieg aus Öl, Kohle und Gas in der Verfassung verankert werden.

2. Zukunft sichern:

Stopp klimaschädlicher Treibhausgase!

Österreich muss die Freisetzung klimaschädlicher Treibhausgase bis 2030 mindestens halbieren und bis 2040 klimaneutral werden. Ein verbindliches CO₂-Gesetz muss die nötigen Rahmenbedingungen für Bund, Länder, Gemeinden und Sektoren schaffen!

3. Zukunft fördern: Klimaschutz belohnen und niemanden zurücklassen!

Klimafreundliches Handeln muss belohnt werden. Dazu müssen Steuern und Förderungen zukunftsfähig wer-

den. Um die österreichische Bevölkerung zu entlasten, ist allen ein fairer Klimabonus auszuzahlen.

4. Zukunft gestalten: Verkehr und Energie nachhaltig machen!

Es muss allen Menschen möglich sein, nachhaltig zu leben. Deshalb soll in ein gut ausgebautes, breit leistbares öffentliches Nah- und Fernverkehrsnetz und leistbare, regionale erneuerbare Energie für alle investiert werden.

Wir fordern die Politik auf, zu handeln – für unsere Zukunft und die der kommenden Generationen. Dafür wurden obige Forderungen mit Expertinnen und Experten aus der Klimawissenschaft, Umwelt-NGOs und anderen Organisationen ausgearbeitet. Sie sind nicht der kleinste gemeinsame Nenner, sondern zeigen klar auf, welche Schritte es jetzt für eine mutige Klimapolitik in Österreich braucht.

www.klimavolksbegehren.at

Ab 28. August 2019 ist die Abgabe von Unterstützungserklärungen auf jedem Gemeindeamt möglich!

Bitte beteiligen Sie sich!

RÜCKBLICK

Wanderung zum Tag der Natur 2019:

Blütenpracht beim Kapruner Mooserboden

Die Biotopschutzgruppe Pinzgau organisierte mit Beteiligung des Salzburger Alpenvereines und des Moorvereines Wasenmoos für den 29. Juni 2019 eine Wanderung am Kapruner Mooserboden.

Mit einer Gruppe von 30 Personen konnte diese botanisch ausgerichtete Exkursion bei wolkenlosem Himmel durchgeführt werden. Auf der zwischen den beiden Staudammern des Speichersees gelegenen Höhenburg wurde die reichhaltige Pflanzenwelt des alpinen Rasens mit Alpen-Süßklee, Silberwurz, Berghähnel, Siegwurz und vielen anderen Raritäten studiert. Im Zwergstrauchgürtel entlang des Speichersees faszinierten Arten von Steinbrech, Leimkraut, kleinwüchsigen Weiden oder die Alpen-Glückchen, die infolge der späten Schneeschmelze gerade blühten. Das war auch der Grund, warum das vorgesehene Ziel des Talbodens zur Zunge des Karlinger Kees nicht erreicht werden konnte. Dies tat aber der Freude über die Schönheit der alpinen Welt keinen Abbruch.



Die Teilnehmergruppe am Mooserboden © FERI ROBL



EARTH STRIKE – STREIK DER ERDE

Freitag, 27. 9. 2019, 16.00 – 18.00 Uhr

Treffpunkt:

Südtiroler Platz am Hauptbahnhof, Salzburg

Von dort führt die Kundgebung Richtung Innenstadt



In immer mehr Ländern treibt die Klimakrise Woche für Woche zehntausende Schüler*innen, Studierende, Eltern, Arbeiter*innen und Pensionist*innen auf die Straße. Sie kämpfen für eine lebenswerte Zukunft für uns und für alle, die nach uns kommen. Denn uns läuft die Zeit davon: Die Klimakrise zeigt sich immer stärker, und die Auswirkungen werden drastischer. Bisher wurden viel zu schwache Maßnahmen und diese viel zu langsam getroffen!

Vom 20. bis 27. September 2019 ist weltweit eine ganze Aktionswoche zum Klimaschutz geplant.

Auftakt wird am 20. September der Global Youth Strike 4 Climate sein. Auch in Österreich sind dazu Aktionen geplant – weitere Infos www.fridaysforfuture.at! Abschluss der Aktionswoche ist der STREIK DER ERDE am 27. September. An diesem Tag werden wir gemeinsam auf die Straßen für eine lebenswerte Zukunft gehen. Wir fordern bei diesem Streik der Generationen lautstark, dass sich die Klimapolitik grundlegend ändert! Nachhaltigkeit und die Bedürfnisse der Menschen und aller Lebewesen müssen über Profite und wirtschaftliches Wachstum gestellt werden!

Wir fordern von der Politik radikale Umwelt- und Klimaschutzmaßnahmen in Übereinstimmung mit dem 1,5°-C-Ziel, ein Ende des Massenaussterbens und globale Klimagerechtigkeit! WIR STREIKEN, BIS IHR HANDELT!

Weitere Infos: www.fridaysforfuture.at

**Gemeinsam fürs Klima –
für eine echte Klimaschutzpolitik!**

**Jede/r ist willkommen –
denn die Zukunft geht uns alle an!**

*Der
| naturschutzbund |
Salzburg
trägt diesen Aufruf
mit und ruft zur
Teilnahme auf*



Unterstützt von





© KARIN WIDERIN

Für den Schutz von Natur und Landschaft

Unterstützen Sie uns durch Mitgliedschaft oder Spende

Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des werbenden Mitglieds:

Name des Neumitglieds:

Adresse:

Geburtsdatum: E-Mail:

Datum: Unterschrift:

☐ **Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde/n Mitglied beim | naturschutzbund | Salzburg**

☐ Vollmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)

☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 26,- / Jahr)

☐ Familienmitgliedschaft (€ 44,- / Jahr)

☐ Fördermitgliedschaft (ab € 180,- / Jahr)

Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX

RAIKA Schallmoos: IBAN: AT92 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

☐ **Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.**

www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

AKTION

**halber Mitgliedsbeitrag
für 2019!**

Wenn Sie, als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg, Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für 2019 nur den halben Mitgliedsbeitrag.

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekannt geben)

An den
Naturschutzbund
Salzburg

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | naturschutzbund | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | naturschutzbund | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut:

IBAN: AT _ _ _ _ _ BIC:

Datum: Unterschrift: